

Sachanalyse und methodische Analyse unter Anbringung des Gedichts „Fünfter sein“ von Ernst Jandl

„tür auf - einer raus
einer rein - vierter sein

tür auf - einer raus
einer rein - dritter sein

tür auf - einer raus
einer rein - zweiter sein

tür auf - einer raus
einer rein - nächster sein

tür auf - einer raus
selber rein – tagherrdoktor“

Das bekannte wie beliebte Gedicht von Ernst Jandl dient in vielerlei Hinsicht dem geplanten Unterrichtsziel und bietet viele Ansatzpunkte, um damit zu arbeiten. Zum Ersten bleibt es den Schülern leicht im Gedächtnis, der Reim zieht sich stets eher weitläufig und ermöglicht einen Einstieg in das Verständnis Selbigens, die Betonung liegt eher auf einer reichen, doch simpel geformten Kadenz und die Umsetzung in einem leichtfüßigen Jambus erleichtert den Schülern den Zugang zu Lyrik und einen recht schnellen Zugang zur eigentlichen Aussage des Textes.

Ungeachtet dessen lässt das Gedicht viel Spielraum für Interpretationen und in der Anwendung im Unterricht, um sprachliche Aspekte näher und spielerisch einzubringen, aufbauend auf einem leichten Text ist es ein gutes Medium, sowohl die Phantasie anzuregen als auch die Grundbausteine mancher grammatikalischen Grundsätze zu lehren.

Natürlich regt dieser Text die Gedankenwelt an, da die Auflösung, worum es sich eigentlich handelt, bis zum Ende auf sich warten lässt. Worauf wartet die Hauptperson? Was zählt er oder sie herunter? Wie ist die Gefühlslage?

Die dazugehörige Zeichnung von Norman Junge erläutert natürlich, wenn sie im Nachhinein präsentiert wird, den Grundgedanken bzw. eine Interpretation des Gedichts, die ebenso die Neugier weckt. Der gewisse geistige Freiraum ist den Schülern somit gegeben, sich in eine Lage zu versetzen, zu interpretieren und auch die Darstellung durch die Zeichnung zu hinterfragen.

Die Tatsache geweckter Neugier und freier Entfaltung sind ein guter Ausgangspunkt, „offene Türen“ einzurennen und Wissen bzw. Verständnis zu vermitteln.

Zwar mag „Fünfter sein“ nicht mit hoch-anspruchsvollen Reimen glänzen und auch sprachlich eher karg gehalten sein, doch auch der einfache, simplifizierte Einsatz von Sprache machen deren Wert erkennbar.

In Kombination mit einer vorbereiteten Bilderreihe können die Schüler und Schülerinnen den potentiellen Gedankengang des Protagonisten für sich auslegen, diese Gedanken zu Sätzen formulieren, die wiederum dazu dienen, ihnen einige Punkte der deutschen Grammatik näher zu bringen.

Die Ideen und Gedanken der Schüler werden festgehalten bzw es werden Beispiele vorgegeben, was im Kopf des Erzählenden vorgehen mag. In diesem Zusammenhang werden Bilder vorbereitet, Verben und Nomen vorgegeben, mit denen die Schüler spielerisch lernen sollen, sinnvolle und grammatikalisch richtige Sätze zu bilden und das Grundprinzip zu verinnerlichen.

Für die Auswahl des Unterrichtsstoffes wie auch die Umsetzung ist der zu erzielende Erfolg natürlich zu hinterfragen und festzulegen. In Anlehnung an Klafki ziehe ich seine vier bzw mittlerweile fünf Leitlinien als Grundlagen für die Vorgehensweise heran bzw sehe sie als Basis an:

Es dreht sich im Unterricht nicht nur um die rein erlernten oder auswendig gelernten Faktoren, auch inwieweit das Erlernte wahrhaft begriffen und angewendet werden kann. Dies ist von großer Bedeutung bei der Herangehensweise an ein Thema und der Auswahl selbigens. Ein übergreifendes Denken zu schulen ist zudem wichtig und sollte ebenso Ziel der Aufgabe sein.

Welche Rolle spielt das gewählte Thema für die Schüler, inwiefern läßt es sich in ihrem Gedankengang, den Themen, die sie in ihrer Entwicklung beschäftigen, mit einbinden, Zusammenhänge aufzeigen? Das langfristige Ergebnis, auch auf andere Bereiche des Erlernten sollte hierbei eine wichtige Rolle spielen.

Hieraus resultiert neben der aktuellen Beschäftigung mit der Thematik auch die Bedeutung dessen für die Zukunft, das weitere Lernverhalten und Anwendbarkeit des Unterrichtsziels.

Dazu ist es vonnöten, den Unterrichtsstoff auf seinen Inhalt, seine Aussagefähigkeit und potentiellen Ausbau zu betrachten und wie man die ausgewählte Aufgabe entschlüsselt und angeht.

Beim Vermitteln eines Themas, einer Aufgabe müssen auch die jeweilige Klasse, die einzelnen Schüler betrachtet werden, auf welche Art sie am besten verstehen und lernen. Auf welche Art und Weise man verschiedene Gesichtspunkte in Angriff nimmt, sie erklärt, den Schülern die Möglichkeit offen läßt, mit Metaphern zu vermitteln und entsprechende Beispiele zu einem leichteren Verständnis zu erarbeiten – diese Aspekte müssen unbedingt einfließen. Inwieweit das Unterrichtskonzept erfolgreich war und die angewandte Pädagogik zeigt sich auch im Nachhinein, bzw läßt sich durch das weitere Verständnis und Anwendung auf folgende Stoffe eruieren.

Der erste Gesichtspunkt zielt, wie bereits erwähnt, auf das Festigen von Wissen und sprachlichen Verständnis ab, ebenso auch auf das Anregen der Vorstellungskraft, Sinn und Wirkung von Reim und Jambus erfolgen am Rande, wie auch am Rande der Punkt, wie mit wenig Worten viel ausgedrückt werden kann.

Zum zweiten Aspekt: Dauerhaft läßt sich durch eingprägtes sprachliches Verständnis ein Lernprozess im Allgemeinen leichter gestalten.

Die Umsetzung dieses Lernprogramms soll folgendermaßen erfolgen:

Nach dem Näherbringen des Gedichts werden vier Schüler mit je einem Wort „bedacht“. Jeder von ihnen erhält eine Wortkarte, auf denen die jeweilige Deklination und Konjunktion nicht vorgegeben wird. Beispiel hierfür: Paul – Opa – schenken – ein Buch.

Hieraus sollen die Schüler einen sinnvollen und grammatikalisch richtigen Satz bilden und sich in der entsprechenden Reihenfolge aufstellen.

Genitiv- und Präpositionalobjekte werden hierbei vermieden.

Im Anschluß an diesen Prozeß wird der ganze Ablauf auf drei Worte verkürzt, das Prozedere bleibt bestehen.

Anhand dessen, was die jeweiligen Gruppen der Klasse vorstellen, wird veranschaulicht, welchen Einfluß Verben und ihre Bedeutung auf den jeweiligen Fall des Objekts und die gesamte Satzstruktur nehmen und welche Schritte in der Logik zu welchem Ergebnis führen.

Um das Verständnis hierfür zu erleichtern, werden die Ergebnisse mit Skizzen und Bildern an der Tafel festgehalten und die Lehrmethode somit durch Brücken und mögliche Assoziationen unterstützt. Im weiteren Verlauf wird das Gespür für das Gelernte vertieft und gefestigt.

Die weiteren Unterrichtsstunden werden dies selbstredend immer wieder behandeln, was unabdingbar ist.

Methodische Analyse

Bei der methodischen Analyse sind folgende Punkte einzubeziehen:

- Auswahl der Grundformen didaktischen Handelns (Lehr-Lern-Methoden)
- Auswahl der methodischen Großformen (Unterrichtsformen oder Unterrichtsmethoden, teilweise auch Didaktisch-methodische Konzepte)
- Darlegung möglicher Schwierigkeiten und daraufhin Entwicklung von Alternativen und Differenzierungen
- Auswahl der Sozialform und deren Arbeitsform (Unterrichtstechnik oder Unterrichtsverfahren)
- Auswahl der Medien (vgl. Bedingungsanalyse)
- Entwicklung darauf basierender Unterrichtsphasen

Die gewählte Methode, den Lehrstoff zu bearbeiten, basiert auf einem gemeinschaftlichen Erarbeiten der Ergebnisse. Dies kann nicht nur zu einem schnelleren und „leichtfüßigeren“ Erfolg führen, sondern festigt auch das soziale Gefüge innerhalb der Klasse.

Anhand der Erarbeitung des Stoffes kann zudem der Einblick in das bisher Erlernte und Verständnis der Schüler für Sprache überprüft und teils eingehakt werden, wenn dies nötig ist. Assoziationen der Schüler mit dem Text als solches wie auch Interpretationen und Erkennen verschiedener Stilmittel bilden eine Basis der gestellten Aufgabe und werden somit am „Rande“ ebenso geübt. Desweiteren fördert die Auswahl des Textes die Vorstellungskraft der Schüler, gerade wenn man in Betracht zieht, die letzte Zeile des Gedichts zu Beginn nicht sofort zu präsentieren und so die Intention des Gedichts als Frage in den Raum zu stellen.

Die anschließende Methode, die Schüler mit Hilfe von Wortkarten und Bildern anzuregen, stellt eine umfassende Grundlage für das Vermitteln des zu Erlernenden dar und spricht die Klasse umgreifend an.

Dies nicht auf jeden Schüler einzeln zu beziehen, sondern kleine Gruppen zu bilden, erleichtert den Fluß und hat einen nicht zu vernachlässigenden psychologischen Effekt bei dem Lern- und Verständnisprozess, das erzielte Ergebnis der Unterrichtsmethode lässt sich automatisch im weiteren Unterrichtsverlauf überprüfen.